

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 45

Artikel: Darum

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach der Schlacht

Der Wahlkampf ruht. Er war sehr scharf.
Man schimpfte über den Bedarf.
Jetzt aber, da man geht ans Essen,
Heisst es, der Küche Dunst vergessen.

Das Tellerwerfen, Kesselschlagen
Macht auf die Dauer jeden Magen
Empfindlich. Aergernis und Lärm
Bewirken Hemmung im Gedärn.

Setzt, die ihr um den Stuhl so strittet,
Euch an die Tafel jetzt gesittet
Und lasset zu des Ganzen Heil
Jedweden nehmen dort sein Teil!

Braucht gut das Messer und die Gabel!
Das ganze Land schaut auf den Schnabel
Euch peinlich und erwartet auch,
Dass ihr euch nicht nur füllt den Bauch.

Ihr kennet eures Auftrags Ziel:
Es ist mehr als ein Wortespiel,
Ihr seid die Kutscher auf dem Bock!
Und geht's mal über Stein und Stock —

Stürzt nicht im ersten Schreck herunter,
Gebt auf den Wagen acht, bleibt munter
Und suchet nicht allein Gefallen
Im Zungenschnalz und Peitschenknallen!

Gnu

Nach den Wahlen

Lieber Nebelpalter!
Nun ist also alles beim Alten geblieben.
Trotz des vielen Pulvers, das verschossen wurde. Trotz Gift und Galle, die fässerweise zum fliessen kamen. — Da darf ein unpolitischer Mensch wohl fragen: Warum der ganze grosse Lärm? Warum?

Mir kommt die ganze Wahlkampagne vor, wie die Geschichte von jenem schwäbischen Bauer, der in der Stadt seine Kuh hatte verkaufen wollen, jedoch unverrichteter Dinge wieder heimziehen musste. Voll Unmut über seinen Misserfolg zog er die Strasse dahin, sein Kühlein an langer Halfter hinter sich herzerrend. Kaum hatte er die Stadt hinter sich, so wurde er von seinem Nachbarn Hannes eingeholt, dem er nun sein Missgeschick mit grosser Bereitsamkeit klagte. Plötzlich standen sie beide still: eine junge Kröte humpelte schwerfällig über den Weg.

«Hannes, ich schenk dir die Kuh, wenn du von dem Kretli frissisch», sprach Michel zu seinem Gefährten.

Hannes packte das Krötlein an den Hinterbeinen und biss ihm den Kopf

ab, den er mit seinem gesunden Gebiss zermalmte und dann verschluckte.

Der Bissen muss nicht sehr gut gemundet haben, denn jetzt ergriff Hannes das Wort und sagte: «Michel, wenn du die andere Hälfte frisstest, so kannst du die Kuh wieder haben.»

Michel zauderte nicht lange, sondern packte den noch zappelnden Hinterteil der Kröte und verschlang ihn unter Würgen und Augenverdrehen. Und nun war er wieder rechtmässiger Besitzer der Kuh.

Nach einigen bedächtigen Schritten blieb Michel abermals stehen und fragte seinen Weggenossen: «Du, Hannes, worum hammer oigentlech dees Kretli gfressa?»

Ja, warum? Das frage ich mich eben auch: Warum? Warum? Warum? —

Von der Berner Kornhausbrücke

Erwiderung auf Denisens Bemerkung wegen Linksgehen, in No. 43.

Du kennst die Berner schlecht! Sonst hättest Du den praktischen Sinn der Vorschrift «Links gehen» am Kopf der Kornhausbrücke sofort erfasst. Du bist aber auch ein schlechter Beobachter; denn sonst hättest Du gemerkt:

dass in Bern die Tram rechts fahren,
dass aber die Tramschinen auf der Kornhausbrücke sehr nahe an den Trottoirs entlangführen,
dass die Berner aber, als anerkannt rücksichtsvolle Menschen, nicht mit den Tramwagen dem nichttramfah-

renden, kornhausbrückenbenützenden Publikum hinterlistig in den Rücken rennen wollen, und

dass daher die Berner, in der weisen Einsicht, dass der Mensch ja viel beweglicher ist als ein schwerer Tramwagen, ganz einfach und praktisch den Menschen auf der Trottoirseite marschieren lassen, wo er den gefährlichen Tramwagen von vorne herannahen sieht!

Chunnsch jetz noche? — In Zürich ist es natürlich anders. Aber wir kennen ja das Zürchertram, und schliesslich kann man doch uns Bernern nicht zumuten, dass wir alle eine Lebensversicherung abschliessen.

Oder bist Du etwa Basler? Bitte, dann gehe mal von der Hauptpost aus auf dem rechten Trottoir durch die Gerbergasse auf den Marktplatz. Aber marschiere nicht auf dem Trottoirrand. Sonst wird Dich Deine linke Hüfte bald einsehen lehren, wie nützlich hier die Bernervorschrift wäre! Prost!

Brummbär

Darum

A.: «Warum ist das Geschäft dort geschlossen?»

B.: «Wegen Todesfall!»

A.: «Ist der Inhaber gestorben?»

B.: «Nein, aber der letzte Kunde.»



**Weckerles
Grill-Room**
Speiserestaurant
im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.

**CHAMPAGNE STRUB
SPORTSMAN**